Heft Nr. 7 | 19.10.2018 | 51. Jahrgang | ISSN 0178-0786

GEW

unterrichtspraxis

Beilage zu „bildung und wissenschaft“
der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg

VORBEREITUNGSKLASSE/POLITISCHE BILDUNG

Demokratiebildung in Vorbereitungsklassen der Grundschule

In Baden-Württemberg wurde im Jahr 2017 in den für neu nach Deutschland gekommene Kinder und Jugendliche eingerichteten Vorbereitungsklassen das Fach „Demokratiebildung“ eingeführt. Es hat die Aufgabe die Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu thematisieren. Im nachfolgenden Artikel werden das Konzept und Erfahrungen aus der praktischen Arbeit vorgestellt.

Quelle: Christine Pfeifle-Rauch

Kinder aus verschiedenen Ländern in einer Klasse

Ausgangslage

Ein Kind kommt nach Deutschland. In Baden-Württemberg wird es nach sechs Monaten schulpflichtig, erwirbt jedoch schon mit seiner Einreise das Recht auf Bildung bzw. eine Schule zu besuchen. Traumatisierte oder anderweitig belastete Kinder erhalten mit dieser Regelung Zeit, sich - wenn nötig - vor dem Schulbesuch mit der neuen Umgebung vertraut zu machen (siehe: www.km-bw.de/,Lde/Startseite/Schule/FAQs [7.6.2018]). Neben dem Erwerb der deutschen Sprache ist dann die gelingende Integration in einer Klasse, der Schule bzw. der Gesellschaft das vorrangige Ziel, u.a. der schulischen Bemühungen. Wie lassen sich jedoch bei Kindern und Jugendlichen positive Bezüge und entsprechende Einstellungen zur Aufnahmegesellschaft, zu den in ihr gelebten Werten und den in internationalen Vereinbarungen und vielen Landesverfassungen verankerten Grundrechten aufbauen?

In Baden-Württemberg gibt seit Beginn des Schuljahres 2017/18 ein Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen (OR) Antworten auf diese Frage. Dieser OR[1] verknüpft sprachliches Lernen und Demokratiebildung (DB) - in der Folge als „OR DB“ bezeichnet. Die Landesregierung von Baden-Württemberg hatte im Herbst 2016 das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (KM) beauftragt einen solchen OR zu entwickeln. Dieser soll Lehrer/innen in Vorbereitungsklassen (VKL) bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Das KM setzte eine Konzeptionsgruppe ein, die in drei Teilgruppen Vorschläge zu einem Leitfaden (rechtliche Grundlagen, Verwaltungsvorschriften, pädagogische Prinzipien, Aspekte der Schulentwicklung und der Organisation), zu Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit und zur Demokratiebildung erarbeitete. Die Teilgruppe zur Demokratischen Bildung wurde von der Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg, vertreten durch Herrn Robert Feil, geleitet. Zu Beginn des Schuljahres 2017/18 wurde dieser OR gemeinsam mit der

1) (www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/demokratiebildung/curriculum [7.6.2018]

Überarbeitung der Verwaltungsvorschrift über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen[2] veröffentlicht. Demokratiebildung ist laut einer ebenfalls 2017 neu erlassenen Stundentafel für Vorbereitungsklassen in der Grundschule mit zwei und in der Sekundarstufe I mit vier Wochenstunden ausgewiesen. Während der einjährigen Erprobungsphase im Schuljahr 2017/18 konnten und sollten Lehrer/innen über einen Link im Internet Rückmeldungen zur Umsetzbarkeit bzw. Änderungswünsche mitteilen, die anschließend in die endgültige Fassung des OR eingearbeitet wurden.
Im folgenden Beitrag werden zunächst die Grundzüge des „OR DB" dargestellt, bevor im Anschluss Beispiele aus der Arbeit mit Kindern im Grundschulalter zur Sprache kommen. Abschließend berichten wir über unsere Erfahrungen aus von uns geleiteten Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Arbeitskreisen.

Grundgedanken der Demokratiebildung

Zwei Zitate aus den neu eingeführten Vorgaben machen deutlich, mit welchen Perspektiven die entsprechende Arbeit stattfinden soll:

- *„Demokratiebildung bereitet Menschen - unabhängig von ihrer Herkunft - auf eine verantwortungsvolle Wahrnehmung ihrer Teilhabe- und Selbstbestimmungsrechte innerhalb einer pluralen, offenen und toleranten Gesellschaft vor." (OR DB, 5)*
- *„Werte werden wertvoll, wenn wir sie in unser Handeln übersetzen." (OR DB, 4)*

Es wird also nicht unterstellt, dass Menschen aus anderen Ländern und Gesellschaften grundsätzlich „demokratiefern" sind und nun „demokratisiert" werden müssen. Vielmehr steht die bewusste Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Fokus. Eine frühe Sensibilisierung dafür und die Auseinandersetzung mit interkulturellen Spannungsfeldern sollen Kinder und Jugendliche - beginnend in der VKL - dazu befähigen, für sie neue Freiheiten in einer pluralen Gesellschaft kennenlernen und leben zu können. Ziel ist es auch zu erkennen, dass die Nutzung ihrer Freiheit die Toleranz und den Respekt dem Anderen gegenüber erfordert und damit Grenzen mit sich bringt. Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt und beschnitten wird. In diesem Kontext ist es wichtig, Widersprüche und (evtl.) kulturell bedingte Unterschiede aushalten zu können (Ambiguitätstoleranz). Diese Fähigkeiten sind Bestandteil interkultureller Kompetenz und können zum Gelingen der Integrationsprozesse einen wesentlichen Beitrag leisten (vgl. OR DB, 5).

Die curricularen Bausteine der Demokratiebildung

Der Plan enthält sechs Bausteine:

- Ankommen und Orientieren
- Identität und Vielfalt
- Selbstbestimmung und Autorität
- Gleichwertigkeit und Solidarität
- Interessen und Beteiligung
- Geschichte berühren

Zu jedem Baustein werden Leitfragen und an Kompetenzen orientierte Lernziele formuliert. Neben den Inhalten zu unterschiedlichen Niveaustufen konkrete Umsetzungsvorschläge sowie Materialhinweise vorgestellt. Die Lehrer/innen entscheiden, welche Schwerpunkte aus den Bausteinen den Bedürfnissen und Fähigkeiten ihrer Lerngruppe entsprechen. Es wird empfohlen, im Verlauf eines Schuljahres in der VKL Elemente aus allen Bausteinen zu bearbeiten – allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Einhaltung einer bestimmten Reihenfolge. Die Bausteine eins und sechs bieten die Möglichkeit einer ersten Annäherung an landeskundliche Themen. Die systematische Beschäftigung findet hier aber erst nach der Integration der VKL-Schüler/innen in die Regelklasse im Fachunterricht statt (vgl. OR DB, 9).

Leitprinzipien der Demokratiebildung

Der Plan orientiert sich an folgenden pädagogisch-didaktischen Leitprinzipien für die Unterrichtsgestaltung:

- Perspektivenvielfalt und Kontroversität,
- Eigenständige Urteilsbildung und Überwältigungsverbot,
- Lebensweltbezug und Handlungsorientierung,
- Elementarisierung und Visualisierung.

Perspektivenvielfalt und Kontroversität

„*Demokratie lebt vom Streit um Ideen und Lösungen*" (OR DB, 7). Die konstruktive Auseinandersetzung ist Voraussetzung für das Funktionieren der Demokratie und erfordert einen immerwährenden Perspektivenwechsel.
Damit gemeint ist,

- die Welt durch die Brille des Anderen sehen,
- in fremden Schuhen wandern,
- sich einfühlen,
- verstehen,
- etwas von unterschiedlichen Seiten her betrachten und wahrnehmen.

Was siehst du? Wer hat Recht? Dies können z.B. Impulsfragen bei der Betrachtung des folgenden Vexierbildes sein.

Quelle: imago

Was sieht man auf dem Vexierbild?

2) (www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vwv/verwaltungsvorschrift.pdf)

Zu diesem Bild gibt es mehrere Wahrnehmungen. Unterschiedliche Sichtweisen werden veranschaulicht, Ambiguitätstoleranz wird gefördert. Diese Wahrnehmungsaufgabe bereitet auf Perspektivwechsel vor, die in vielen Situationen im schulischen Alltag vollzogen werden müssen, z.B. im Rahmen schulischer Streitschlichtungssysteme: Schüler/innen machen die Erfahrung, dass Konflikte zum Leben gehören. Es gibt aber jeweils mehrere Möglichkeiten diese zu bewältigen:

- Eine Autorität entscheidet über Schuld oder Unschuld. Dies ist den meisten Kindern und Jugendlichen vertraut.
- Der Austausch über Wahrnehmungen und Befindlichkeiten „auf Augenhöhe" führt zur Vereinbarung einer Lösung.
- Die Schüler/innen suchen eigene Ideen zur Bewältigung des Konfliktes.

Ein Streitschlichtungsritual in der VKL kann sich an den drei Kategorien Auge, Herz und Hand orientieren. Folgende Satzmuster helfen beim dazu gehörenden Formulieren: Ich habe gesehen/erlebt …, Ich fühle mich …, Ich wünsche mir ... Beide am Streit beteiligten Seiten dürfen dem jeweiligen Gegenüber ihre Sicht auf den Konflikt mitteilen. Erst danach geht es um die Lösung. Die Schuldfrage steht nicht im Zentrum. Viele Konflikte beruhen auf einfachen Missverständnissen, die sich so mit Worten lösen lassen (vgl. auch Baustein zwei: Leitfrage Wie können wir Konflikte gemeinsam lösen? Unterpunkt: Richtig streiten lernen. – OR DB, 12).

Eigenständige Urteilsbildung und Überwältigungsverbot

Ein Grundsatz für die politische Bildung in Deutschland ist die Achtung der individuellen Meinung aller an den entsprechenden Prozessen Beteiligten ohne einseitige Beeinflussung durch die Lehrkräfte. Für das „Classroom Management" erfordert dies u.a. die Wahl einer Sozialform – z.B. eines Kreises –, die den gleichberechtigten Austausch aller begünstigt. In einem solchen Kreis haben alle den gleichen Rang, können sich sehen und hören. Kreisgespräche bieten einer Schulklasse somit die Chance, ein demokratisches Forum zu erzeugen. Ein runder Teppich kann dies unterstützen und veranschaulichen. Er ermöglicht zudem den flexiblen räumlichen Einsatz dieses Versammlungsplatzes. Die Schüler/innen erhalten zunächst sachliche Informationen. Danach folgt die Möglichkeit zur Bewertung, Beurteilung und Positionierung. Für den Unterricht zur Demokratischen Bildung empfiehlt die Landeszentrale für Politische Bildung in ihren Fortbildungen folgende Phasen der Politischen Bildung: Einstieg/Motivation, Information, Anwendung/Verstehen, Problematisierung/Beurteilen und Metakommunikation (vgl. Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg 2015). Die letzten beiden Phasen stellen in einer VKL aufgrund der eingeschränkten sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen die größte Herausforderung dar. Daher ist es hier unumgänglich Visualisierungen und nonverbale Kommunikationsmittel einzusetzen. Diese werden sprachlich begleitet, was auch der Förderung der Sprachkompetenzen dient.

Mehrere Bausteine des „OR DB" enthalten Anregungen zur eigenen Urteilsbildung bzw. zum Vergleich eigener Meinungen und Wünsche mit denen anderer:

- Bei der Arbeit am Baustein 2 sollen die Schüler/innen folgenden Fragen nachgehen: Was macht mich aus? Was gehört zu mir? Was verbindet uns? Worin unterscheiden wir uns? Wie kommen wir mit dem Anderssein zurecht?

Quelle: Birgit Rodi

Ich mag (nicht)

- Die Schüler/innen nehmen Merkmale von Gemeinsamkeit und Diversität wahr und können dadurch Anderssein als Normalität erkennen und anerkennen (vgl. OR DB, 12). Die Anfertigung von Steckbriefen kann dabei zur Visualisierung und inhaltlichen Differenzierung beitragen.
- Im fünften Baustein geht es beispielsweise um die Frage: Wo soll der Sportunterricht heute stattfinden? Die Schüler/innen können sich an der Diskussion beteiligen, ihre Wünsche und Interessen einbringen und dazu beitragen, eine gerechte Entscheidung zu treffen (vgl. OR DB, 24).
- Im dritten Baustein soll mit Blick auf die Entscheidung über ein Ausflugsziel herausgefunden werden, welche Regeln gerecht sind und was Demokratie (im Unterschied zur Diktatur) bedeutet, wenn es um Freiheit und Gerechtigkeit geht (vgl. OR DB, 18).

Lebensweltbezug und Handlungsorientierung

Die Unterrichtsgegenstände zur Demokratischen Bildung müssen eine Verbindung zur Lebenswelt der Schüler/innen bieten. Hierzu findet sich in Baustein 1 eine Vielzahl an Leitfragen, Impulsen und Inhalten.

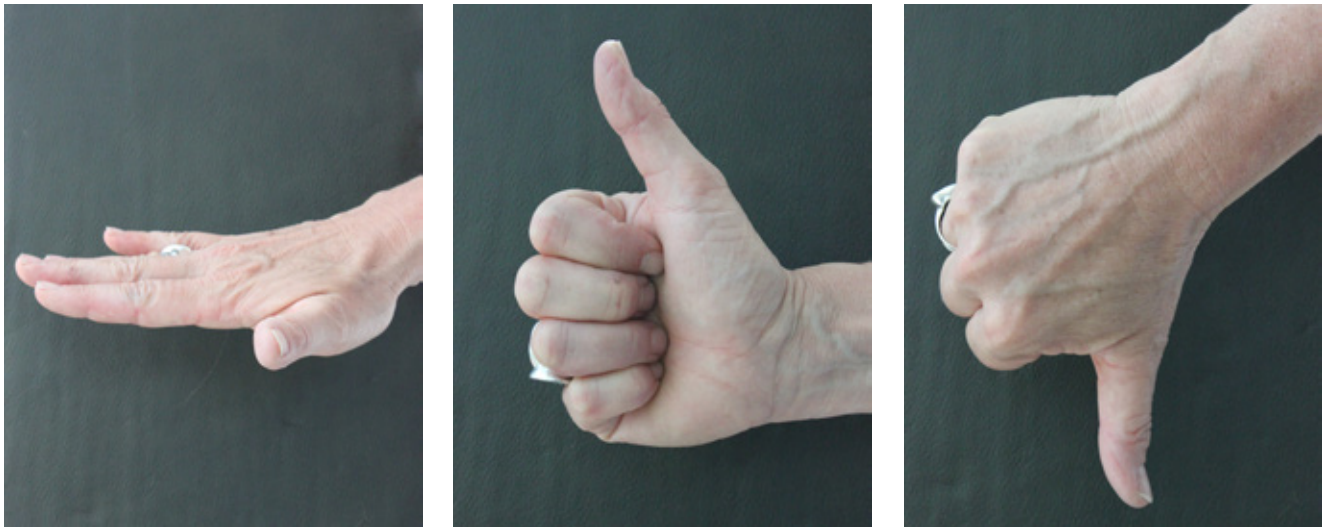
Es können Lerngänge zum Markt, zu Spiel- und Begegnungsplätzen oder die Teilnahme an Festen der Region organisiert werden. Die Schüler/innen werden damit vertraut, welche kommunalen Einrichtungen für sie relevant und interessant sind. Die Leitfragen „Was gefällt mir an meinem Leben in Deutschland? Was vermisse ich?“ regen zum Vergleich zwischen den zurückliegenden und aktuellen Erfahrungen an.

Ein an reformpädagogischen Grundsätzen ausgerichteter handlungsorientierter Unterricht soll die Schüler/innen aktivieren und den Prozess des Begreifens fördern. So kann zum Beispiel ein Marktbesuch mit Einkauf und anschließendem Kochen durchgeführt werden (vgl. Baustein fünf: Wie können wir ein Projekt planen und umsetzen? – OR DB, 24). Auch in diesem Falle können Interessen abgefragt und müssen Entscheidungen auf eine bestimmte Art getroffen werden. Da dies mit geringen sprachlichen Mitteln sehr schwierig ist, bedarf es an dieser Stelle wieder des Einsatzes nonverbaler Ausdrucksmittel.

Elementarisierung und Visualisierung

Elementarisierung erschließt grundlegende Zusammenhänge der Demokratiebildung. Die Arbeit mit der Zielgruppe Schüler/innen der Vorbereitungsklassen ohne oder mit geringen Deutschkenntnisse(n) erfordert spezielle Vorgehensweisen. So steht das Begreifen vor der Vermittlung von Begriffen. Erfahren und Verstehen stehen vor dem Anspruch auf Detailwissen und Vollständigkeit. Visualisierung ist das wesentliche Unterrichtsprinzip. Dieses bildet eine Brücke zur sprachlichen Ebene (vgl. OR DB, 8).

Im Unterricht der VKL entstehen Situationen, die Klassenregeln erforderlich machen. So sollte zum Beispiel hinsichtlich der Gespräche im Kreis geklärt sein, wer spricht, zuhört und auf welche Art Rederecht angefordert und zugeteilt werden kann. Die Schüler/innen selbst können die Regeln visualisieren bzw. über die Bilder die Regeln lesen. So können z.B. Regeln dazu formuliert werden, in welchen Situationen Deutsch als gemeinsame Zielsprache gesprochen wird und wann die Herkunftssprachen der Schüler/innen zum Zuge kommen können. Die Fähigkeiten zuzuhören, zu fragen und zu antworten sind elementare Kompetenzen, um das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung in Anspruch nehmen zu können (vgl. Baustein drei, OR DB, 16). Die Einhaltung der Klassenregel Ich melde mich, wenn ich etwas sagen oder fragen möchte, kann durch den Einsatz von Gebärden unterstützt werden. Für viele Schüler/innen in der VKL ist der offene Austausch von Meinungen etwas Neues. Mit Hilfe der Verwendung dieser Zeichen können sie diesbezüglich erste Erfahrungen machen und einen Zugang dazu bekommen (vgl. Baustein fünf, Thema Diskutieren und entscheiden lernen – OR DB, 24).

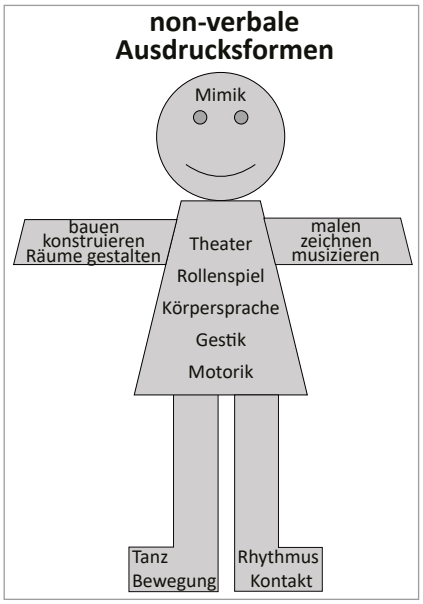


Quelle: Birgit Rodi

Ich weiß nicht – Ich bin dafür – Ich bin dagegen

Aus der Praxis der VKL-Arbeit mit Grundschulkindern

Eine VKL zeichnet sich in den meisten Fällen durch eine extrem große Heterogenität innerhalb der Gruppe der Schüler/innen in Bezug auf deren Alter, den Alphabetisierungsgrad, ihr Verhalten und die Konzentrationsfähigkeit, die kulturellen Hintergründe, die Qualität der bisherigen Bildungserfahrungen und ihren Sprachstand aus. Die größte Herausforderung bei der Arbeit mit dem OR DB ist aber sicherlich die begrenzte Sprachfähigkeit aller Kinder und Jugendlichen hinsichtlich der deutschen Sprache. Dies erfordert – wie oben bereits beschrieben - den verstärkten Einsatz nonverbaler Kommunikationsmittel.



Quelle: Birgit Rodi/ Christine Pfeifle-Rauch

Mögliche Ausdrucksformen

Der menschliche Körper lässt eine Vielzahl von Ausdrucksmöglichkeiten zu. Sie alle können bei der Kommunikation eingesetzt werden. Sie bestimmen einen wesentlichen Teil der Methodik bei der unterrichtlichen Arbeit auf der Basis des „OR DB".

Thema: Familie

Das Thema ist Bestandteil des vierten Bausteins. Die Leitfragen sind:

- „Was erwarten wir von der Familie und vom Zusammenleben?"
- „Wie leben wir zusammen?"
- „Was verbindet Menschen in unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens?"
- „Was gehört zur Gleichberechtigung?"
- „Was bedeutet Gleichberechtigung für unser Handeln?"
- „Wie passt das Rollenverständnis zur Gleichberechtigung?"
- (OR DB, 20)

Die Fragen „*Wer bin ich? Wo komme ich her? Wer gehört zu meiner Familie?*" sind immer wieder Gegenstand des Unterrichts in der VKL. Die Worte für Mama und Papa, Mutter und Vater klingen in vielen Sprachen ähnlich und deshalb meist vertraut. Schmerzliche Prozesse und Gefühle können ebenso eng mit solchen Begriffen und dem Thema Familie verknüpft sein, wie z.B. Gefühle der Geborgenheit, des Schutzes, der Liebe und der Sicherheit.

Wie eignet sich diese Thematik für die Demokratiebildung und wo liegen die Grenzen? Dazu ein Beispiel aus der Unterrichtspraxis: Santos spielt Fotograf und stellt ein Bild von seiner Familie auf. Er sucht sich für jedes Familienmitglied eine(n) Mitschüler/in aus, weist jeder Person einen Platz zu und formt deren Pose.

„Mehmet, du bist mein Papa.
Er heißt Kemal.
Samira, du bist jetzt auf dem
Foto meine Mutter.
Sie heißt Aneta."

Es wird gemeinsam gezählt und verglichen. Wer hat mehr Brüder, Schwestern …?
Und es wird diskutiert und beurteilt: *Wie möchte ich einmal leben? Wie viele Kinder möchte ich haben? …*

Im nächsten Schritt werden unterschiedliche Modelle des Zusammenlebens – von der Wohngemeinschaft über die Klein- und Großfamilie bis hin zum kinderlosen Paar sowie zum gleichgeschlechtlichen Ehepaar – auf Fotos betrachtet und mit Worten beschrieben. Emotionen und Einstellungen werden zum Ausdruck gebracht. So kann es vorkommen, dass sich ein Kind die Hände vors Gesicht hält und laut „Ich guck nicht" ruft, wenn es das homosexuelle Paar entdeckt.

Wieder endet die Phase mit dem Versuch einer Positionierung auf dem Weg zur Meinungsbildung. „Lege deine beiden Steine auf die Bilder der Lebensformen, die dir gefallen", oder „Das ist für mich eine Familie." So könnte die Arbeitsanweisung lauten, mit der die Kinder angeregt werden, sich mit unterschiedlichen Lebensformen auseinanderzusetzen.

Weitere unterrichtliche Anregungen und entsprechendes Bildmaterial hierzu finden sich in den Materialen der Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg (vgl. Feil & Rall 2017).

Quelle: Christine Pfeifle-Rauch

Die eigene Vorstellung von der Stadt bauen

Projekt Masken: Fremd und Vertraut

Der folgende Abschnitt schildert den Ablauf eines Projekts, das vom verantwortlichen Lehrkräfteteam und den Schüler/innen einer kombinierten Grundschulklasse 1/2 zusammen mit einer VKL durchgeführt wurde.

In Anlehnung an das Bilderbuch „Heute bin ich“ (van Hout 2011) wurden im Anschluss an die Wortschatzeinführung zum Thema Farben und Formen, „Gefühlsfische“ gestaltet. Jedes Kind verbindet auf Grund seiner Biografie, seinen Erfahrungen und seiner Wahrnehmung andere Farben und Formen mit bestimmten Gefühlen, die pantomimisch und über Icons dargestellt wurden. Anschließend wurden Masken aus Gips hergestellt und individuell farblich gestaltet. Die Schüler/innen nahmen ihre Unterschiedlichkeit wahr und positionierten sich dazu. Sie konnten sich nonverbal ausdrücken, Erfahrungen verarbeiten und erhielten Rückmeldungen: „*Mir gefällt diese Maske, weil …*“

Nun entstand die Idee, mit den Masken Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen im Bereich Spiel und Bewegung zu erproben. Dabei wurden Nähe- und Distanzübungen mit und ohne Sprache ein zentraler Erfahrungs- und Austauschraum bzw. Lerninhalt.
Die Lehrer/innen und ihre Schüler/innen entwickelten in der darauf folgenden Zeit ein eigenes Drehbuch. Hier kommen theaterpädagogische Methoden zum Einsatz. Das Rollenspiel ermöglicht es, die noch fehlenden sprachlichen Mittel durch nonverbale Ausdrucksformen zu ersetzen.
Die Geschichte spiegelt Erfahrungen aus dem Schul- und Hortalltag. Der Umgang mit den und dem Fremden gehört zu ihm und ist konfliktträchtig. Viel Streit – bis hin zum Mobbing – entsteht durch Angst vor dem Andersartigen, dem nicht Vertrauten. Eine mögliche Lösung dieser Konflikte liegt in der Verwandlung der Angst vor dem Fremden und der Ablehnung des Fremden hin zu einer neugierigen Haltung und zum jeweiligen intensiven Kennenlernen des Anderen.

Im entstandenen Kurzfilm, der den Titel „Die Fremden wollen mitspielen“ bekam, beobachten und betasten die Kinder die sogenannten Fremden, nachdem sie zuerst auf deren Kontaktversuche mit Weglaufen und Schreien reagiert hatten. In weißen Gewändern und starren, aber bunten Masken schweben diese nun weg und gefrieren dabei ein. Angst kann lähmen. Dennoch schaffen es die neugierigen Kinder, die Eingefrorenen mit einer Umarmung aufzutauen und zum Spiel einzuladen, so dass diese am Schluss keine Fremden mehr sind. Die Veränderung wird durch das Ausziehen der Gewänder und das Ablegen der Masken vor dem Spiegel zum Ausdruck gebracht. So können am Ende des Kurzfilms alle Kinder trotz ihrer Unterschiedlichkeit nach gemeinsamen Spielregeln zusammen spielen.

Ein wichtiger Abschluss jedes Projektteils war das gemeinsame Sprechen über die erlebten Geschehnisse und damit verbundene Gefühle. „Wie fühlt es sich an, unsere Schule so mit Abstand zu sehen und zu erleben?“ war die zentrale Frage. Die entsprechenden Ergebnisse wurden zur Dokumentation der Nachhaltigkeit dieses interkulturellen Lernprozesses im künstlerischen Projekt „Fremd und Vertraut“ während des gesamten Schuljahres.

Das Projekt verknüpft Kompetenzen und Inhalte aus allen Bausteinen des „OR DB“. Besonders wichtig sind Elemente des Bausteins 5, bzw. das dort formulierte Thema Mitmachen üben (OR DB, 24). Gemäß der entsprechenden Vorlage sollen Schüler/innen hier ein Projekt planen und umsetzen. Sie sollen ihre Neigungen und Interessen einbringen und Möglichkeiten zur Teilhabe benennen und bewerten. Viele Entscheidungsprozesse wurden im dargestellten Maskenprojekt gemeinsam durchgeführt. Ebenso wurde das Projekt von wiederkehrenden Reflexionsphasen begleitet.

Quelle: Christine Pfeifle-Rauch

Ein Traumkästchen

Thema: Unsere Stadt, unser Dorf

Der Baustein 1 des „OR DB“ sieht vor, dass die Schüler/innen die neue Umgebung kennen lernen (OR DB, 11). Themen sind z.B. die für Kinder relevanten kommunalen Einrichtungen wie Spielplätze, Schwimmbäder, und die Bücherei, aber auch Supermärkte oder der (sichere) Weg zur Schule. Bei der Bearbeitung dieser Themen setzen sie sich mit Stadtplänen auseinander und machen Lerngänge in der Umgebung, die verschiedene Dokumentationen (Notizen, Skizzen, Fotos, Videos, Interviews …) und dazu gehörende Nachbereitungen im Unterricht ermöglichen bzw. erfordern. Dabei kann sprachliches Lernen (u.a. Erarbeitung von Wortschatz und Redewendungen) einfließen.

Dieses Thema eignet sich auch für den visionären Blick in die Zukunft. In Baustein 5 findet sich dazu das Thema Perspektiven bilden mit dem Ziel, dass die Schüler/innen eigene Zukunftsvorstellungen entwickeln und formulieren (OR DB, 26).

Beim Projekt Traumkästchen hatten die Schüler/innen die Möglichkeit, ihre Vorstellungen eines zukünftigen Lebens und ihre dazugehörenden Wünsche mit gestalterischen Mitteln auszudrücken. Nachdem sie selbst einen Holzkasten gebaut hatten, konnten sie ihn innen und außen gestalten und mit Gegenständen bestücken. Ergänzend konnten die Kinder in ihrer Herkunftssprache etwas dazu schreiben und den Text selbst oder zusammen mit Helfer/innen ins Deutsche übersetzen.

Projekt: Engel (interreligiöse Symbole)

Der Baustein 2 des „OR DB“ enthält das Thema Glauben und Toleranz verbinden (OR DB, 14). Die Anerkennung der Gleichwertigkeit unterschiedlicher religiöser und nicht religiöser Überzeugungen ist eine immense Herausforderung in der VKL. Der Engel kann als interreligiöse Symbolgestalt bezeichnet werden. Auch Muslime glauben an Engel. Diese heißen auf Arabisch Malak und haben viele Aufgaben. Sie können unterschiedliche Gestalt annehmen (www.mobil.religionen-entdecken.de [27.8.2018]). Das gemeinsame Gestalten eines Wunschengels (z.B. als Lichtengel, Heimatengel oder Feuerwehrengel) und die Formulierung seiner Funktion gibt Raum für den Austausch über Glaubenserfahrungen und für das Erkennen von Gemeinsamkeiten über die Religionen hinweg.

Herausforderungen und offene Fragen

Teilnehmer/innen unserer Fortbildungen und Arbeitskreise zum Thema Demokratische Bildung gaben uns Rückmeldung und formulierten, worin sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung des „OR DB“ sehen, was ihre Wünsche bezüglich der Umsetzung sind und welche noch offenen Fragen für sie im Raum stehen. Die folgende Zusammenstellung ist nicht repräsentativ, kann aber dennoch einen ersten Eindruck verschaffen:

- Es wird ein sehr hoher Fortbildungsbedarf rückgemeldet. Vor allem Grundschullehrkräfte hatten bisher noch wenig mit Politischer Bildung zu tun, wenn auch die Werteerziehung immer schon Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags war. Die bisherigen Angebote konnten diesen Bedarf bisher nicht ausreichend decken. Der Ansatz über ein Multiplikator/innensystem vorzugehen wird begrüßt. Die Multiplikator/innen wünschen sich jedoch längere und intensivere, vorbereitende Fortbildungsangebote.
- Die Anpassung der Themen und Inhalte an das jeweilige Sprachniveau und Weltwissen der Schüler/innen wird als eine der größten Herausforderungen betrachtet.
- Kolleg/innen berichten von täglichen Konflikten in den Vorbereitungsklassen, die eine willkommene Möglichkeit darstellen, Demokratisierungsprozesse in Gang zu setzen. Hierzu bietet der „OR DB“ Inhalte und Impulse im zweiten Baustein beim Thema Richtig streiten lernen (vgl. OR DB, 12).
- Besonders schwer zu bearbeitende Themenbereiche sind aus Sicht vieler VKL-Lehrkräfte die Aspekte Geschlechterrollen, die Gleichberechtigung von Mann und Frau und religiöse Toleranz. Schüler/innen, die in ihren Heimatländern die Einhaltung dieser Menschenrechte noch nicht erlebt haben oder vielleicht genau wegen diesen Missständen geflohen sind, fällt die entsprechende Auseinandersetzung mit geringen sprachlichen Mitteln schwer. Respekt gegenüber Andersgläubigen ist für viele Kinder und Jugendliche in den VKL zum Teil unvorstellbar und muss dennoch tagtäglich eingefordert werden (vgl. OR DB, Baustein zwei, Thema Glauben und Toleranz verbinden).
- In vielen VKL in Baden-Württemberg arbeiten Lehrkräfte, welche die laufbahnrechtlichen Voraussetzungen des Landes für die Übernahme in das Beamtenverhältnis bzw. für die Anstellung als Lehrer/in im Angestelltenverhältnis auf Dauer nicht erfüllen. Sie fühlen sich teilweise überfordert mit der didaktischen-methodischen Umsetzung des „OR DB“.
- Eine weitere Schwierigkeit stellt die ständig wirksame Fluktuation in der Schüler/innenschaft einer VKL dar. Familien ziehen um, werden in andere Orte und Sammelunterkünfte verlegt oder gar ausgewiesen. All dies stört den kontinuierlichen Aufbau von Demokratischer Bildung.
- Eine offene Frage bleibt die konkrete Umsetzung der Demokratischen Bildung in integrativen VKL, also an Schulen, deren neu nach Deutschland gekommene Kinder und Jugendliche einer Regelklasse zugeordnet werden (müssen). Verschiedentlich werden Kinder für 2 Stunden aus dem Regelunterricht herausgelöst. Wäre es nicht sinnvoller, die Demokratische Bildung im regulären Unterricht stattfinden zu lassen? Die Verweise im „OR DB“ auf die Leitprinzipien der Bildungspläne machen deutlich, dass Demokratische Bildung auch dort an unterschiedlichen Stellen ihren Platz hat.

- Damit zusammen hängt auch der von Lehrkräften vorgetragene Wunsch nach einem Ethikunterricht, der die in der VKL begonnene Demokratische Bildung weiterführt und u.U. den konfessionellen Religionsunterricht im Rahmen des Schulvormittags ablöst.
- Manche Lehrkräfte wünschen sich eine stärkere Berücksichtigung interkultureller Kompetenzen im „OR DB."
- Der zeitliche Umfang von 2 Wochenstunden in der VKL der GS wird als ausreichend empfunden. Es stellt sich immer wieder die Frage, ob und wie in dem einen vorgesehenen Jahr in der VKL Sprach- und Demokratiebildung so weit entwickelt werden können, dass die betroffenen Schüler/innen eine Chance haben, im Regelunterricht einer Schulklasse erfolgreich mitarbeiten und lernen zu können.

Fazit

Der „OR DB" wird positiv angenommen. Die Notwendigkeit eines solchen Plans, der die Inhalte der Demokratischen Bildung klar benennt und Umsetzungshilfen auch über die VKL hinaus bietet, wird von allen Lehrkräften, mit denen wir Kontakt hatten, gesehen. Die Schwierigkeiten werden konstruktiv benannt. Vor allem in der Grundschule muss projektorientiert gearbeitet werden, um Demokratische Bildung umzusetzen. Ein anschließendes Verbalisieren sowie die Positionierung unter Einsatz aller zur Verfügung stehender Kommunikationsmittel ist und bleibt die zentrale Herausforderung bei Unterrichtsplanung und -gestaltung. Im Bewusstsein, dass Demokratische Bildung ein langer, wahrscheinlicher nie endender Prozess ist, formulieren wir den Wunsch, Demokratische Bildung und Werteerziehung noch mehr in den Bildungsplänen zu verankern und die Rahmenbedingungen personeller und finanzieller Art zu schaffen, welche die Umsetzung begünstigen.

Schluss

Gehen wir nun zurück zum Beginn unseres Artikels:
Ein Kind kommt nach Deutschland. Es strebt mit seiner Familie nach einem Ort, der ihm ein Leben in Würde und Sicherheit ermöglicht. Es sucht ein System, das ihm ermöglicht, sich mit anderen Menschen gewaltlos auseinanderzusetzen sowie Werte und Haltungen für ein künftiges Leben zu entwickeln. In einem Bilderbuch zu John Lennons Lied „Imagine" wird dies benannt:
„Alle Menschen haben ein Recht auf ein Leben in Würde, woher sie auch kommen mögen und welche Sprache auch immer sie sprechen: wie die Taube in diesem Bilderbuch, die alle unterschiedlichen Vögel willkommen heißt, ganz gleich welches Gefieder sie haben, oder wie ihnen der Schnabel gewachsen ist." (Lennon & Jullien 2017)

Die Arbeit mit dem „OR DB" kann diesen Prozess begleiten, wenn engagierte pädagogische Fachkräfte die ersten Schritte der Demokratiebildung mit ihren Schüler/innen mutig bestreiten sowie das Konzept weiterentwickeln.

Literatur

- ***Feil, Robert & Rall, Lisa (2017):*** *Miteinander lernen. Demokratiebildung in Vorbereitungsklassen. Stuttgart: Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg. (Nur als pdf unter: www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/publikationen/miteinander_lernen.pdf [27.8.2018])*
- ***Landeszentrale für Politische Bildung (Hg.) (2015):*** *Methoden im Politikunterricht. Beispiele aus der Praxis. In: Politik und Unterricht 1/2. Stuttgart.*
- ***Lennon, John & Jullien, Jean (2017):*** *Imagine. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben.*
- ***Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg:*** *Fragen und Antworten zur Integration von jungen Flüchtlingen in baden-württembergischen Schulen, www.km-bw.de [7.6.2018].*
- ***Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.) (2017a):*** *Demokratiebildung. Curriculum, www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/demokratiebildung/curriculum [7.6.2018]).*
- ***Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.) (2017b):*** *Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen, www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vwv/verwaltungsvorschrift.pdf [7.6.2018].*
- ***van Hout, Mies (2011):*** *Heute bin ich. Rotterdam: Aracari.*

Links:
www.mobil.religionen-entdecken.de

Unsere Autorinnen

Birgit Rodi
ist Lehrerin (GHS) einer VKL in der Grundschule und u.a Fachberaterin am SSA Markdorf sowie Mitarbeit am „OR DB". Kontakt: rodi@schule-am-martinsberg.info

Christine Pfeifle-Rauch
ist Lehrerin (GHS) mit mehrjähriger VKL-Erfahrung, u.a. Fachberaterin Unterrichtsentwicklung am SSA Markdorf sowie Mitarbeit am „OR DB". Kontakt: pfeifle-rauch@schule-am-martinsberg.info

Impressum

Die Unterrichtspraxis – Beilage zu „bildung und wissenschaft", Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg, erscheint unter eigener Redaktion achtmal jährlich.

Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlicher Redakteur), Karl-Heinz Aschenbrenner, Helmut Däuble und Nicole Neumeister
Anschrift der Redaktion: Joachim Schäfer, Meisenweg 10, 71634 Ludwigsburg, E-Mail: unterrichtspraxis@gmx.de
Dieses Heft kann auch online abgerufen werden: www.gew-bw.de/unterrichtspraxis

Gestaltung: Tomasz Mikusz, Süddeutscher Pädagogischer Verlag

Zur Mitarbeit sind alle Kolleginnen und Kollegen herzlich eingeladen. Manuskripte sollten direkt an die Redaktion der Unterrichtspraxis adressiert werden.